Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 7 (1860)
Heft: 36

Artikel: Referat über die von der Direktion der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft aus dem Gebiete des Erziehungswesens ausgeschriebene Frage für das Jahr 1860
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-254718

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in die Welt hinaus macht, sondern still seines Weges geht, weit bedeutendere Resultate erzielt, als mancher andere, höher begabte. Warum?

Willst du Viele befrei'n, so wag' es, Vielen zu dienen! (Schiller.)

Wie Schillern „alle Freiheitsapostel zuwider waren", weil sein scharfer Blick erkannte, daß „Jeder am Ende nur für sich" Vortheil suchte und kein liebendes Herz für das Volk hatte, so widerte den schlichten Sinn die Schulbravade an, hinter welcher kein Herz schlägt voll dienender und aufopfernder Liebe. Nur wer es wagt, zu dienen und sich selbst zum Wohl der Schule zu verleugnen, nur der wirkt nachhaltig und segensreich. Und gottlob diese Art von Lehrern ist noch nicht ausgestorben.

Referat

über die

von der Direktion der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft aus dem Gebiete des Erziehungswesens ausgeschriebene Frage für das Jahr 1860.

Im Auftrage der Direktion der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern bearbeitet durch **J. Antenen.**

(Fortsetzung.)

Diese Fehler werden hergeleitet aus dem untergeordneten Standpunkt der geistigen Thätigkeit der Schüler in den ersten Schuljahren, vorzüglich des denkenden Prinzips und dem Uebergewichte des Sinnlichen. Je näher nun die körperliche Entwicklung ihrem Ende entgegenrückt, desto mehr gewinnt der Schüler an selbsteigner Kraft und Intensität; er gewinnt an Kraft des Willens, die innern Gebrechen und Lücken zu entdecken und sich vielseitiger zu entwickeln; desto schärfer und gewandter wird sein Blick; desto mehr erweitert sich mit der zunehmenden Verminderung der frühern Selbstgenügsamkeit sein innerer Gesichtskreis; desto lebhafter wird eben damit der Trieb und die Lust, sich darin mit anhaltender Wirksamkeit zu bewegen. Eine solche Periode der Entwicklung der Denkkraft pflegt sich um das 15. oder 16. Lebensjahr entschiedener anzukündigen. Erst in diesem Alter wird der Geist fähig, mit mehr Bestimmtheit und Klarheit zu denken. Dazu kommt die bessere Einsicht der Nothwendigkeit, Kenntnisse zu sammeln, während in frühern Jahren diese Erscheinung eine seltenere ist.

Da nun die Primarschule selbst im Kanton Bern, wo sie doch erst im 16. Jahre ihre Einwirkung auf den Schüler abschließt, dies, bei der

langsamen Entwicklung des Berners, gar oft schon vor Erstarkung der vollen Geistesthätigkeit thun muß, so dürfte wohl aus der angeführten Ursache selbst dann viel von dem Gelernten bald verloren gehen, wenn die genannte Anstalt in ihrer Gesammteinrichtung vollkommen wäre. Letzteres ist sie aber bekanntlich nicht. Daß sie es nicht wohl sein kann, lehrt ein Blick auf die geschichtliche Entwicklung derselben.

2. In der Schule selbst liegende Ursachen.

Die bernische Primarschule hielt stets genau Schritt mit der geistigen, langsam aber sicher fortschreitenden Entwicklung des Bernervolkes. Wo bis dahin in einer Gemeinde das Bedürfniß zur Verbesserung des Schulwesens sich kund gab, da durfte man jedes Mal auf einen geistigen Fortschritt der Mehrheit rechnen.

Die Schulen einer Landesgegend sind daher immer mehr oder weniger ein Spiegel, in welchem sich der Bildungsgrad der Bevölkerung wiedergibt.

Nun ist unsere Primarschule jünger als die mancher anderer Kantone der Schweiz. Daraus läßt sich vielleicht erklären, warum wir hinter manchen Schweizerkantonen theilweise zurückstehen und erst in jüngster Zeit zu einer gehörigen Organisation des Gesammtschulwesens gelangten. Es ist zwar bekannt, daß schon vor 245 Jahren die Regierung Abgeordnete auf die Generalkapitel sandte, um den Vorgesetzten geistlichen und weltlichen Standes ihren Willen zu eröffnen, „daß an Orten, da große Gemeinden sind, zu Lehr- und Unterweisung der Jugend Schulmeister angestellt und aus gemeiner Steuer, oder in armen Gemeinden aus dem Fürschuß des Kirchenguts erhalten werden sollen."

Woher man aber damals „Schulmeister" nahm, ist nirgends gesagt.

(Fortsetzung folgt.)

Schul-Chronik.

Aargau. Um dem Unterrichte in der Waarenkunde für die Handelsabtheilung an der Kantonsschule die gehörige Grundlage und die nöthigen Hülfsmittel an die Hand zu geben, hat die Erziehungsdirektion die Anlage einer möglichst vollständigen Sammlung von Proben der verschiedenen gangbarsten Handelsartikel angeordnet, und zu diesem Zwecke an die HH. Industriellen, Kaufleute, Apotheker u. s. w. des Kantons das Ansuchen gerichtet, durch Naturalbeiträge von Handelsobjekten aller Art diese Mustersammlung der kantonalen Lehranstalt vervollständigen und auch fernerhin bei sich bietenden Anlässen vermehren zu helfen.

— Wohlen. Am 27. August wurde die erweiterte, nunmehr mit 3 Hauptlehrern versehene Bezirksschule hier wieder eröffnet. Sie zählt 54 Schüler.

— Muri. Die Regierung hat der landwirthschaftlichen Schule in hier eine mineralogische Sammlung angekauft.